



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058976

Cathlin von Clutha.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49565)

Sachlin von Clufha.

Ein

Gedicht.

Inhalt.



Ein Anruf an Malvina, Tochter von Toscar: Der Dichter erzählt die Ankunft Cathlins in Selma, Hülfse wider Dut-Carmorn von Clutha zu begehren, der Cathmolu wegen seiner Tochter Lannun erschlug. Alle Helden Fingals beehrten die Anführung dieses Zugs. Deswegen will Fingal nichts entscheiden; sie verfügen sich, jeder zu seinem Hügel der Geister, um durch Träume bestimmt zu werden. Trenmors Geist erscheint Ossian, und Oscar: sie segeln von der Bay von Carmona; und gelangen den vierten Tag ins Thal Rathcol in Inis-Zuna, wo Dut-Carmor seinen Sitz hatte. Ossian sendet einen Barden, Dut-Carmorn zum Kampf auszufodern. Die Nacht bricht an. Leiden Cathlins von Clutha. Ossian übergiebt die Anführung Oscarn, der, nach dem Gebrauche der Könige von Norven, vor der Schlacht sich auf einen nahen Hügel begab. Das Treffen beginnt mit anbrechendem Tage. Oscar und Dut-Carmor begegnen sich. Dieser erliegt. Oscar bringt Dut-Carmors Panzer und Helm zu Cathlin, die sich vom Felde entfernt hatte. Man entdeckt, daß sie Cathmols verkleidete Tochter sey. Sie wurd von Dut-Carmor mit Gewalt entführt; und hatte sich von ihm durch die Flucht gerettet.



Sathlin von Lutha.

Ein

Gedicht.

Komm' (*) du einsamer Strahl, komm' vom
Wachen der Nacht! Um dich stürmen die
henkenden Winde, von all ihren schallenden Hü-
geln. Roth, über meine hundert Ströme, streifen
die hellen Pfade der Todten. Sie frolocken in
der Nachtzeit an den wirbelnden Winden. Herrscht
keine Freude im Lied', du weiße Hand der Har-
fen von Lutha? Erweck' die Stimme der Say-
ten; roll' meine Seele zu mir. Sie ist ein ver-
siegter Strom. Ergeuß, Malvina, das Lied.
Ich

(*) Die Traditionen, die dieses Gedicht begleiten, unter-
richten uns, daß es in den alten Zeiten Laoi:oi:Lus-
tha; die Hymnen des Mädchens von Lutha ge-
nennt wurde. Sie wollen also die Zeit seiner Verfas-
sung auf das dritte Jahr nach Singals Tod festsetzen;
d. i. während dem Zug' von Fergus dem Sohn' Sin-
gals nach den Ufern von Uisca:Duthon. Diese Mey-
nung

Ich hör' dich von deinen Schatten in Selma, du, der du einsam zur Nachtzeit erwachst! Warum hast du das Lied von Ossians sinkender Seele gehalten? wie der fallende Bach zum Ohre des Jägers von seinem stürmischen Hügel

nung zu unterstützen, haben die hochländischen Senachien diesem Gedichte einen Anruf von Ossian an Congal den jungen Sohn von Fergus, vorgelesen. Ich hab ihn verworfen, weil er keine Verbindung mit dem übrigen Stücke hat, Er hat poetisches Verdienst, und war vermuthlich der Anfang eines andern Gedichts von Ossian, welchen die Barden diesem Stücke unrichtig vorsehen.

“ Congal, Erzeugter des Fergus von Durach, du Schimmer zwischen deinen Locken, besteige den Felsen von Selma, zur Eiche des Schilde: Zerbrechers. Schau' über den Busen der Nacht, er ist mit den rothen Pfaden der Todten bestreift: schau' auf die Nacht der Geister, und entzünd deine Seele, o Congal. Sey nicht, wie der Mond auf einem Strom, einsam in der Mitte der Wolken. Finsterniß hüllet ihn ein; und der Schimmer verschwindt. Scheid nicht, Erzeugter von Fergus, eh' deine Klinge Felde bezeichnen. Besteig den Felsen von Selma, zur Eiche des Schilde: Zerbrechers.

gel sich stürzt; im Sonnenstrahl wälzt sich der rauschende Strom; er horcht, und schüttelt seine thauigten Locken: so ist die Stimme von Lutha dem Freunde der Geister der Helden. Hoch pocht mein schwellender Busen. Ich schau' nach den Tagen der Vorwelt zurück. Komm', du einsamer Strahl, komm' vom Wachen der Nacht!

In Carmonas (*) schallender Bay, sah'n wir einst ein fliegendes Schif. Hoch hieng' ein
M gebro:

(*) Carmona, d. i. die Bay der dunkelbraunen Zügel, ein Arm der See in der Nachbarschaft von Selma. In dieser Stelle werden die Zeichen, welche jene, die Singal um Hülff baten, brauchten, beschrieben. Die Anseher hielten in einer Hand einen mit Blute bedeckten Schild, und in der andern einen gebrochenen Speer; den ersten um den Tod seiner Freunde, den zweyten um seine eigene hülfslose Verfassung anzuzeigen. Wollte der König ihnen Beystand leisten, welches er gemeinlich that, reichte er ihnen die wirthliche Muschel, als ein Zeichen seiner Gastfreygebigkeit, und freundlicher Gesinnung.

Es wird dem Leser vielleicht nicht unangenehm seyn, ihm die Gebräuche Crantaras, die eine ähnliche Beschaffenheit hatten, und fast bis zu unsern Zeiten in
den

gebrochener Schild; er war mit triefendem Blute bezeichnet. Ein Jüngling schritt in Waffen voran, und streckte seinen Spizlosen Speer. Lang über seine weinenden Augen, hiengen los seine verworrenen Locken. Singal reichte die Muschel der Herrscher. Es hoben sich die Worte des Fremden. "In seiner Halle liegt Cathmol von Clutha gestürzt, beym Schlangeln seiner düstern Ströme. Duth-Carmor sah' die weißbusigte Lanul (*), und durchdrang die Seite ihres Waters.

den Hochländern üblich waren, vorzustellen. Wenn zu einem Gebieter Nachricht von Feinden kam, erlegte er gleich mit seinem eigenen Schwerte eine Ziege, tauchte ein Stück halb gebranntes Holzes in ihr Blut, und sandte es durch einen seiner Diener in das nächste Dorf. Dies Tessera wurde von Dorf zu Dorf schleunigst abgefertigt, und in wenigen Stunden war die ganze Clane in Waffen, und in einem sichern Ort, dessen Name, das einzige Wort war, welches die Uebergab des Crantara begleitete, versammelt. Dieses Zeichen war eine Erklärung des Gebieters, wodurch er alle jene seiner Clane, die sich nicht unverzüglich unter seine Fahnen sammelten, bedrohte.

(*) Lanul, vollaugigt, ein Zuname, den man nach der Tradition, der Tochter von Cathmol wegen ihrer
Schön-

Vaters. Ich schritt in der schilfigten Wüste. Er ergrif die Flucht in der Nacht. Leib' Cathlin deine Hülff' seinen Vater zu rächen. Ich suchte dich nicht, wie einen Strahl, im Gebiete der Wolken. Du bist, wie die Sonne, bekannt, du König des schallenden Selma!"

Selmas Gebieter schaute herum. Wir stiegen in Waffen vor ihm. Aber wer sollte den Schild nun erheben? Denn alle verlangten den Krieg. Die Nacht stieg' herab; wir schritten schweigend, jeder zu seinem Hügel der Geister: Daß Geister in unsern Träumen, uns für den Zug zu bezeichnen, herabstiegen. Wir schlugen auf die Schilde der Todten: wir hoben das Summsen der Lieder. Dreyimal riefen wir die Geister unserer Väter. Wir legten uns nieder zu träumen. Trenmor erschien' meinen Augen, die hohe Bildung der Vorwelt! Hinter ihm kam sein blaliches Heer in halb sichtbaren Reihen. Kaum sieht man im Nebel ihren Streit, oder ihr Voranstrecken zu tödten. Ich horchte; aber dort erhob' sich kein Schall. Nur leere Winde waren die Bilder!

M 2

Ich

Schönheit besetzte; doch diese Tradition könnte sich wohl auf die Partheilichkeit gründen, welche die Barden Cathlinen von Clutha bezeugten; denn nach ihnen konnte keine Falschheit in der Seele der Schönen wohnen.

Ich sprang' auf von Träumen der Geister.
 Auf dem unstäten Windstoß flogen meine pfeiffen-
 den Locken. Leis schallt in der Eiche die Schei-
 dung der Geister. Ich grif meinen Schild von
 dem Uste. Das Geprassel von Stahl kam heran.
 Es war Oscar (*) von Lego. Er hat seine
 Väter gesehn. "Wie über den Busen der schäu-
 menden Wellen der Sturm heranstürzt; so sorg-
 los werd ich das Meer zur Wohnung der Feinde
 durchpflügen. Ich hab' die Todten, mein Vater,
 gesehn! Hoch schlägt meine pochende Seele! Mein
 Ruhm ist glänzend vor mir, wie ein Streif von
 Licht' an einer Wolke, wenn die breite Sonn',
 der rothe Wanderer des Himmels, herausbricht!"

"Enkel von Branno," sprach' ich,
 "nicht allein soll Oscar dem Feinde begegnen.
 Durchs Meer stürz' ich heran zur waldigten Woh-
 nung der Helden. Laß uns streiten, mein Sohn,
 wie Adler von einem Felsen; wenn sie ihre brei-
 ten
 ten

(*) Er ward Oscar von Lego genannt, von seiner Mutter,
 der Tochter von Branno, einem mächtigen Gebieter,
 der an den Ufern dieser See seinen Sitz hatte.

Es ist merkwürdig, daß Ofsian Malvinen kein
 Gedicht zuwidmet, worin ihr geliebter Oscar nicht ei-
 ne der Hauptrollen spielt. Die Achtung, die er ihr
 nach dem Tode seines Sohns bewies, zeigt, daß zärt-
 liche Empfindung nicht auf unsere Zeiten allein einge-
 schränkt sey, wie einige sich einbilden.

ten Flügel gegen den Strom der Winde erheben.'
 In Carmona spannten wir unsere Segel. Drey
 Schiffe bemerkten meinen Schild an der Welle,
 als ich den nächtlichen Tonthema (*), den ro-
 then Wanderer zwischen Wolken beschaute. Vier
 Tage brausten die Winde. Im Nebel nahte sich
 Lumon. In seinen hundert Haynen brausten die
 Winde. Seine braunlichte Seite ward zu Zeiten
 von Strahlen der Sonne bezeichnet. Weiß stürz-
 ten die schäumenden Ströme, von all seinen hal-
 lenden Felsen herab.

Ein grünendes Feld im Busen der Hügel
 schlängelt sich schweigend mit seinem blaulichen
 Strom'. Hier in der Mitte der wallenden Eichen
 war der Sitz der Gebieter der Vornwelt. Über
 seit vielen dunkelbraunen Jahren, herrschte Schwei-
 gen im grasigten Rath-Col (**); denn das Ge-
 M 3 schlecht

(*) Tonthema, Feuer der Welle, war der merkwürdige
 Stern, von dem im 7. B. Tem. gemeldet wird. Er hat
 Carthons Fahrt nach Ireland geleitet. Er scheint allen
 denjenigen wohl bekannt gewesen zu seyn, die dieses
 Meer zwischen Ireland und Süd-Britanien durchschif-
 ten. Da Ossian längs der Küste Inishunas segelte,
 thut er füglich Meldung von jenem Sterne, welcher
 die Fahrt der Colonie nach jenem Lande richtete.

(**) Rath-Col, waldigtes Feld, scheint nicht der Sitz
 Duth-Carmors gewesen zu seyn. Er scheint vielmehr
 durch

schlecht der Helden war im reizenden Thale vergangen. Hier war mit seinen Kriegern Duth-Carmor, der dunkle Besteiger der Wellen. Im Himmel verbarg Tonthema sein Haupt. Er band seine weißbusigten Segel. Er durchstreift die Hügel von Rath-Col, die Sitze der Rehe zu suchen. Wir kamen. Ich sandt den Varden mit Liebern, den Feind zum Kampfe zu fodern. Duth-Carmor vernahm ihn mit Freude. Wie ein Feuerstrahl war die Seele des Königs; ein Feuerstrahl, der, mit Rauche bezeichnet, durch den Busen der Nacht sich stürzt, und verändert. Dünster waren die Thaten Duth-Carmors, doch war seine Rechte nicht schwach.

Die Nacht kam heran mit der Sammlung der Wolken. Beym Strahle der Eiche saßen wir nieder. Fern stand Cathlin von Clutha. Ich sah die verändernde Seele des Fremdlings. Wie Schatten über grasigte Felder hinsiehn, so unstät ist die Wange von Cathlin. Sie war reizend, mitten in Locken, die in Rath-Cols Binden sich hoben. Ich stürzte nicht mit meinen Worten, in der Mitte seiner Seele. Ich befaht Lieber zu Stimmen.

“ Oscar

durch den Sturm dahin getrieben worden zu seyn. Wenigstens glaube ich, daß dieses die Meynung des Dichters sey; denn er sagt, daß Tonthema sein Haupt im Himmel verbarg,

dunkeln Reihe von Wellen. Die graulockigten Barden waren, wie rollender Schaum an ihrem Antlitz! Sie besflamnten rundum den Streit mit ihren rothwälzenden Augen. Auch waren die Bewohner der Felsen nicht einsam; ein Sohn von Loda war dort; eine Stimme in seinem dunklen Gebiet, die Geister aus den Lüften zu rufen. Er wohnte in Lochlin, an seinem Hügel, in der Mitte eines entblätterten Hayns. Fünf Steine hoben in der Näh' ihre Häupter. Laut brüllte sein rauschender Strom. Oft hob er seine Stimme zu den Winden, wenn Bilder der Luft ihre nächtlichen Schwingen bestreiften; wenn der dunkel gekleidete Mond hinter ihrem Hügel sich wälzte. Auch ward er von Geistern vernommen! Sie kamen mit dem Brausen der Flügel von Ablern. Sie wandten in den Feldern den Sieg vor den Königen der Menschen.

“ Aber

trifft den Fall der Druiden. Es wird in vielen alten Gedichten gemeldet, daß die Druiden in ihren äußersten Nöthen Hülfe aus Scandinavien beehrten, und auch erhielten. Unter den Helfern waren einige vermeynten Zauberer, auf welchen Umstand Ossian anspielt in seiner Beschreibung des Sohnes von Loda; doch konnte ihnen keine Zauberey glücken; Trenmor zerstreute mit dem Beystand seines muthigen Sohns Trathal die ganze Macht der Druiden.

neben der Eiche. Im Blitze des Stahls schwinden die düstern Gestalten; so treffen sich Bilder der Luft im nächtlichen Thale: rothes Licht wird rundum verstreut, und Menschen ahnet der Sturm! Duth-Carmor erliegt im Blut! Ossians Sohn überwand! Malvina, Schlägerin der Harfe! schreckbar war er im Kampf!

Cathlin schritt nicht im Feld. Der Fremdling stand beim heimlichen Ströme, wo Rath-Cols Schaum die bemoosten Steine besäumte. Hoch beugt sich von oben die astigte Birke, und streut am Winde ihr Laub. Zu Zeiten taucht Cathlin die umgekehrte Lanz' in den Strom. Oscar trug den Panzer Duth-Carmors: seinen Helm mit Schwingen des Adlers. Er legte sie vor dem Fremdling, und sprach: "Die Feinde deines Vaters erliegen. Sie starren im Felde der Geister. Ruhm wie ein steigender Wind, kehrt nach Norven zurück. Warum bist du düster, du Führer von Clutha? Sieht's eine Ursach zu trauern?"

"Erzeugter von Ossian, dem lieblichen Sänger, meine Seele ist düster und traurig. Ich erblicke die Waffen von Cathmol, die er im Kriege erhob. Nimm Cathlins Panzer, stell' ihn hoch in der Halle von Selma; damit du der Unglücklichen in deinem entfernten Lande gedenkest." Vom weissen Busen stieg der Panzer herab. Es war das Geschlecht der Gebieter; die sansthändige Tochter von Cathmol, dem Herrscher der Ströme von Clutha! Duth-Carmor erblickte sie

sie

sie glänzend in der Halle; er war in der Nacht nach Clutha gekommen. Ihm begegnete Cathmol im Kampf, aber der Krieger erlag. Drey Tage wohnte der Feind bey dem Mädchen. Am vierten entfloß sie in Waffen. Sie dachte ans Geschlecht der Gebieter, und spürte ihre bürstende Seele!

Warum, o Mädchen Toscars von Lutha, sollt' ich erzählen, wie Cathlin erlag? Ihr Grab liegt im schilfigten Lumon, in einem entfernten Land'. Nah bey ihm schritt Sulmalla in den Tagen des Jammers. Sie hob das Lied für die Tochter der Fremden, und rührte die traurige Harfe.

Komm', o Malvina, du einsamer Strahl,
Komm' vom Wachen der Nacht!
